

1923

Preis 150 Mk.

Nr. 1, Jahrgang 1

Der Arbeitslose

Organ der Aktions-Ausschüsse Deutschlands

Redaktion und Verlag:
Die Aktions-Ausschüsse

Erscheint in zwangloser Folge

Verantwortlich für den Inhalt:
Die Verhältnisse

Proletarier, Proletarierinnen!

Arbeitslose, Arbeitende!

Ein neuer Kämpfer tritt in Form der vorliegenden Zeitung in die Bahn, um eine bisher vorhandene und schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen. Sein Geburtsweg war kein leichter. Ist es doch jeden von uns bewußt, mit welchen Schwierigkeiten eine neue Zeitung zu rechnen hat, besonders wenn sie nicht als Verdienstquelle einzelner, sondern das Sprachrohr des verelenden Teils der proletarischen Klasse sein soll. „Der Arbeitslose“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, in seinen Spalten rückwärtslos und offen für den proletarischen Befreiungskampf einzutreten. Keiner Partei dienstbar und willens der Zerrissenheit der proletarischen Klasse, durch Verbreitung der Erkenntnis über die Lage der Arbeiterschaft Deutschlands und der notwendigen Wege, die sie zu ihrer Befreiung zu gehen hat, entgegenzuwirken, wird „Der Arbeitslose“ keine Parteipolitik, sondern Klassenpolitik betreiben. „Der Arbeitslose“ wendet sich zuerst, wie sein Name schon sagt, an die Arbeitslosen, weil sie als Produkt des kapitalistischen Wirtschaftssystems unter der Fuchtel des Elends das größte Interesse haben, haben müssen bei Strafe ihres Untergangs, an einen Aufstieg aus der Anarchie des Kapitals. Es kommt ihnen nicht mit leeren Versprechungen, er sagt ihnen nicht, eure Lage wird gebessert werden, wenn ihr Forderungen stellt, sondern er will ihnen ständig einhämmern, daß das Problem der Arbeitslosigkeit eines der kapitalistischen Gesellschaft ist und nur gelöst werden kann durch ihren Sturz. „Der Arbeitslose“ will ihnen Wegweiser in diesem Kampf sein. „Der Arbeitslose“ will dafür sorgen, daß die organisatorischen Voraussetzungen zum unvermeidlichen Kampf vorhanden sind, er propagiert deshalb die

Wahl revolutionärer Aktionsausschüsse

in den Nachweisen.

In der Erkenntnis, daß die Arbeitslosen die Befreiung des

Proletariats vom Joch der kapitalistischen Wirtschaft nicht allein durchführen können, wendet sich „Der Arbeitslose“ auch an die Arbeitenden. Es heißt für sie, eine Sicherung ihrer Existenz zu erkämpfen. Ständig ist ihre Lebensgrundlage durch den Krisenlauf der kapitalistischen Wirtschaft bedroht, stehen sie vor dem Gespenst des Hungers und der Arbeitslosigkeit. Auch hier will „Der Arbeitslose“ Muter im Streit sein, dem Streit, der alle Uebel an der Wurzel, dem kapitalistischen System, beseitigt. Er verlangt von den Arbeitenden

Solidarität mit den Arbeitslosen!

Wahl revolutionärer Aktionsausschüsse!

in den Betrieben, welche mit denen der Arbeitslosen zusammen raten und Taten zeigen. Der Weg, den der neue Kämpfer gehen will, ist schwer, mit Dornen besät. Viele Feinde sind zu schlagen, ehe das Ziel, daß er sich setzt, erreicht ist. „Der Arbeitslose“ geht hinaus in den Kampf mit dem Bewußtsein, daß der Sieg, trotz aller Feinde, die seiner harren, ihm gehört. Mit diesem stolzen Gefühl, fordert er jeden Proletarier auf, Mitkämpfer zu sein an seiner Sache. Er ruft ihnen zu am Anfang seines Kampfes:

Arbeitende und Arbeitslose! Vereint Euch zur Revolution, von der Karl Marx sagte:

„Die Arbeiterschaft hat in diesem Kampfe nichts zu verlieren als ihre Ketten, aber eine Welt zu gewinnen!“

Verbreitet diesen neuen Helfer und ihr helft euch selbst.

Die Redaktion des „Arbeitslosen“
Die Aktionsausschüsse der Arbeitslosen
von Deutschland.

Das Arbeitslosenproblem und seine Lösung.

Solange die kapitalistische Wirtschaftsweise schon besteht, ist auch das Arbeitslosenproblem auf die Tagesordnung gesetzt und harret seiner Lösung. Bisher ist von vielen Seiten an diesem Problem herumgedoktert worden, jedoch ohne Erfolg. Alle Medizin, welche man gegen diese soziale Krankheit anwandte, linderte wohl teilweise die Not der davon betroffenen Arbeiterschichten, änderte aber nichts an dem Bestehen dieses Problems. Es ist ganz gleich, ob man die Auswanderung weiterer Arbeiterschichten oder die Urbarmachung von Feldländern, Wegebau usw. als Heilmittel anwandte, die Arbeitslosigkeit ging nie zu beseitigen. Die bürgerlichen Volkswirtschaftler suchten und fanden eine Erklärung dieser Tatsache, in der Ueberschuldung. Das Heranwachsen der Bevölkerungsziffer in zu starker Zahl, war für sie die „wissenschaftliche“ Erklärung der Arbeitslosigkeit. Sie konnten zu keinem anderen Schluß kommen, zu keinen anderen Lösungsversuchen als den angeführten, weil ihre Untersuchungen alle ausgingen vom Boden der bürgerlichen Gesellschaft. Die Richtigkeit des kapitalistischen Wirtschaftssystems anerkannt, ließ diese Ökonomen die Ursache der Erscheinung in den Bevölkerungsgesetzen, anstatt in denen der Produktion suchen. In Konsequenz ihres Standpunktes, mußten sie nun den Geburtenrückgang als Waffe gegen die sogenannte „Ueberschuldung“ empfehlen und es mußte nach Befolgung einer solchen Parole keinen Arbeitslosen mehr geben. Ist denn so? Nein! Wir brauchen nur einen Blick nach Frankreich zu werfen. Seit Jahrzehnten herrscht dort schon das Zweikindersystem. Seit langer Zeit gehen die Geburten dort sprunghaft rückwärts und doch herrscht Arbeitslosigkeit. Wie kommt das? Nun, weil diese und jede „wissenschaftliche“ Analyse die den Kapitalismus als die „richtige“ Wirtschaftsweise anerkennt, wohl Uebel sieht als Tatsachen, aber nicht das Grundübel, die Produktionsweise, erkennen kann. So ist ihre Erklärung ein Trugschluß und ihre Maßnahmen, geboren daraus, nichts als elende Quackalberne! Ist dann aber die Arbeitslosigkeit ein unabwendbares Fatum? Mitnichten, vielmehr ist sie nur das Teilproblem eines ganzen Systems. Es ist leicht klar, wenn die Voraussetzungen dafür vorhanden sind. Eine dieser Voraussetzungen ist die Befreiung von Trugschlüssen. Diese wollen wir schaffen. Analysieren wir:

Die Form der Gesellschaft, in der wir augenblicklich leben, ist die kapitalistische. Ohne ihren gesamten geschichtlichen Entwicklungsgang aufzuzählen, das paßt nicht in den Rahmen dieses Artikels, wollen wir kurz, die sie von der vorangegangenen Wirtschaftserbe gumblegend schwebende Momente, anführen. Das vorangegangene Zeitalter beruhte auf der zunftmäßigen Produktion des kleinen Handwerksmeisters und seiner Gesellen, ohne Maschinen für den engeren Marktbedarf. (Stadt, Dorf.) Einen Privilegsbesitz an Produktionsmitteln (Handwerkzeug und Rohstoffe) gab es nicht. Jeder der Gesellen konnte Meister werden. Das inhaltliche einer Volkswirtschaft, ist aber die steigende Bedürfnisse im gesamten Volke höchst möglich zu befriedigen. Diesen steigenden Bedarf, steht die wachsende Produktion gegenüber. Durch die Erfindung von Maschinen wurde das vorher geschilderte Zeitalter überholt und das kapitalistische begann. Seine Merkmale sind, vor allen Dingen, das anstelle der kleinen Werkstätten, mit den Fertigfabrikaten für den Bedarf herstellender Meister und solchen, die Meister werden wollten und konnten, die großen Betriebe mit ungeheuren Maschinen und Menschennmaterial arbeitend, nicht für den Marktbedarf, den können sie ja nicht kontrollieren, weil tausende Fabriken, in der ganzen Welt dieselbe Ware unplanmäßig herstellen und der Markt die gesamte Welt ist, sondern zum Verkauf stehende Gegenstände (Waren) aus Herabwohl herstellend. Die Triebfeder zu dieser unsinnigen Produktionsart, ist der, dem Monopolisten an den Produktionsmitteln gehörende Verdienst, Profit. Die rechtliche Grundlage dieses Zustandes ist die Anerkennung des Privatbesitzes. Das Verhältnis, in dem die Schaffenden (Proletariat) zu den Besitzern der Produktionsmittel (Kapitalisten) stehen, ist der Verkauf der Arbeitskraft der ersteren, weil sie keinen anderen Besitz haben und auch nicht bekommen können, an die letzteren für die Mittel zur Erhaltung ihres und ihrer Familie haben. Die Produktion ist eine gesellschaftliche, weil 90 % der in einem Volkswirtschaftskörper vorhandenen Menschen arbeiten, während der Besitz an den Produkten nicht der schaffenden Gesellschaft, sondern dem Besitzer der Produktionsmittel und Rohstoffe gehört. Dieser Einzelne, und mit ihm alle anderen Einzelne, welche Privatbesitz haben, bestimmen den Lauf der Entwicklung oder richtiger, der Lauf der Entwicklung wird von ihrem Willen zur Erlangung eines möglichst hohen Profites bestimmt. Wir können das alles auf die Formel bringen, „Der Profit ist die Triebfeder der kapitalistischen Produktion“. Wir haben vorher schon die Art und Weise der Warenproduktion geschildert. In der gesamten Welt stellen tausende von Fabriken ein und denselben Artikel her, bringen ihn auf den Markt und jeder möchte seine Ware schnell und bei möglichst hohen Preis los werden. Sie konkurrieren miteinander. Diese Konkurrenz der einzelnen Kapitalisten untereinander ist ein wichtiger Entwicklungsfaktor in der kapitalistischen Gesellschaft. Er treibt zu Erfindungen, Zusammenschlüssen, zu Konzernen, zur Steigerung der Produktion durch vergrößerte Arbeitsteilung und Einführung

intensiverer Arbeitsmethoden. (Lohnsystem.) Somit bildet die Konkurrenz auch eine Triebfeder zu den Krisen des Kapitals. Der Hauptfaktor ist jedoch, die auf Grund der unplanmäßigen von Profitgier diktierten Produktion, entstehende Ueberschuldung. Die Ueberschuldung des Weltmarktes ist der Grund auf dem Krise, Krieg, Arbeitslosigkeit, Elend und Reichtum wächst. Wenn die Produkte in den Speichern, in den Läden, in den Fabriken lagern, trotz billigsten Preise, dann setzt eine Krise des Kapitalismus ein. Entwickelt hat sich die Ueberschuldung durch die, von der Konkurrenzfähigkeit bedingte Produktionssteigerung und der unplanmäßigen Wirtschaft überhaupt. Zuerst wird der Kapitalist, der von der Krise betroffen ist, versuchen, diese Krisenerscheinung durch Einstellung der Produktion zu beheben. Er macht seine Arbeiter arbeitslos. Aber nicht ihm allein und seinen Kollegen im Lande hat dieses Schicksal ereilt sondern auch die Kapitalisten anderer Länder sind davon betroffen.

Wenn nun die Krise in ihren Auswirkungen fühlbar wird, geht der Kapitalist durch seine Interessenvertretung, den Staat und die Regierung, auf die Suche nach neuen Absatzmärkten. Er versucht zu kolonisieren. Mit Glasperlen oder Kanonen macht sich der Kapitalismus Eingeborene und Land zum Eigentum und liefert nun wieder frisch darauf los, holt von dort Rohstoffe usw., reproduziert sie in der Heimat und der alte Lauf geht bis zur nächsten Krise weiter, die dann mit Unfehlbarkeit wieder einsetzt, wenn der Markt überfüllt ist. Bei der Kolonisierung brauchen wir nun nicht unbedingt an Afrika oder Asien zu denken, o nein, so etwas passirt auch in Europa, und nun mit dem Unterschied, das man bei der nackte Tatsache der Beseitigung der Ueberschuldung und der Schaffung eines neuen Marktes unter dem Namen eines Krieges für die nationale Ehre oder für das Vaterland versteckt. Weltkriege sind nun die Erwartungen, die der Kapitalist an einen Krieg knüpft? Er hofft erstens die Zertrümmerung und den rapiden Warenausbruch der aufgeschauften Ueberschuldung zu erzielen, und zweitens die „Ueberschuldung“ zu beseitigen. Beides gelingt ihm sehr leicht. Das heißt, da die Produktion dieselbe bleibt, nur für kurze Zeit eben bis zur nächsten Absatzstörung. Der Kapitalist rechnet nun mit diesen Tatsachen und stellt sich darauf ein. Die Arbeitslosigkeit als unvermeidliche Erscheinung vorausgesetzt, sucht er sie sich für Zwecke dienlich zu machen. Durch die ständig fortschreitende Verbesserung der Produktionsmittel infolge technischer Erfindungen und durch die verfeinerten Arbeitsmethoden werden ebenfalls Arbeitskräfte freigesetzt, arbeitslos gemacht. Diese ständige Arbeitslosenmasse benötigt der Kapitalismus als Reservearmee. Er spant sie seinen Dienst, wenn er die Produktion steigern muß, spielt auch gegen die in Arbeit stehenden, um deren Lebenslage zu verschlechtern usw. Der Kapitalismus ist ohne Arbeitslosigkeit unbedenkbar, er schafft sie bewußt und unbewußt, weil er sie braucht. Darum ist jeder Lösungsversuch der Arbeitslosenfrage in der kapitalistischen Gesellschaft unmöglich. Wir weisen aber schon darauf hin, die Produktion auch innerhalb der kapitalistischen Form gesellschaftlich ist, jedoch an Produktionsmitteln, sowie Gütern das aus Privatbesitz besteht, welches nicht für den Bedarf, sondern für Profit Waren erzeugen läßt. Was ist da logischer als das Streben, das Uebel zu beheben in der von Profitwillen des Einzelnen diktierten unplanmäßigen Produktion, welche alle anderen Uebel, wie Arbeitslosigkeit und Krieg hervorruft? Hat man dies nun erst einmal erkannt, so weiß man auch von selbst schon die Lösung des Arbeitslosenproblems. Die Lösungsformel ist die soziale Revolution, den Privatbesitz an Produktionsmitteln und Erzeugnissen auszuheben und die Produktion von der Waren zur Bedingungsüterherstellung umzustellen. Damit fallen, alle Krisen usw. Besonders in der heutigen Zeit müssen die Arbeitslosen ein großes Interesse daran haben, daß alle Quackalberne an ihrer Lage aufhören und endgültige Lösung durch sie selbst erfolgt. Die kapitalistische Produktion ist in der jetzigen Zeit in ihre Endphase getreten. Das Kapital konzentriert sich in die Hände einiger Weniger, wodurch in der Lage sind, ihre Produktionsmittel so zu verbessern, daß eine der großen Fabriken eines Konzerns, mehr schafft als 5000 Maschinen beaufsichtigende, als vor dem Kriege zehn Fabriken mit 20 000 qualifizierten Arbeitern. Dazu kommt noch, das in dem des Versailler Vertrages und der Reparationen der Kapitalisten seinen Profit nicht mehr zu ziehen braucht aus der Produktion sondern in weit besserer und sicherer Weise ziehen kann durch den Rohstoffverkauf und Valuta. Mit 20 Millionen gibt der Profiteur Gruber als bürgerlicher guter Ökonom die „Ueberschuldung“ an die sollen nach seiner Ansicht auswandern oder sonstige beseitigt werden. Ja, er sprach sogar von verhungern lassen. Das seit den Arbeitslosen und eure Familien, denen das droht, bei denen schon zur Tatsache wird. In dem Glauben erhalten, durch die werkslosenunterstützung, man wird schon für euch sorgen. Systembelogen, als könnte ihr im Kapitalismus noch wieder in der Produktionsprozess eingestellt werden, verhungert ihr langsam zu Gunsten des Kapitals.

Erkennt, daß man Euch als „zubielt“ ausstellen lassen will, um Euren Kindern das gleiche Schicksal des Profites willen, später zu bereiten. Erkennt, daß die Lösung Eures Problems nur durch die Beseitigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems möglich ist!

Erkennt es und handelt!

Menetekel!

Im Kriege 1914—18 waren die Deserteure die größte Gefahr der monarchistischen, militaristischen Gesellschaft. Jetzt in der demokratischen Republik, wo die Diktatur des Geldsackes herrscht, wo alles nach dem Willen Stinnes geht, sind es die Arbeitslosen und Kurzarbeiter, die als handelnde auf den Plan treten müssen nach dem Lehrjah, wenn Konsum und Produktion nicht mehr im Einklang zu bringen ist, dann beginnt die Todeskrise des Kapitals. Ist die Todeskrise vorhanden, müssen auch naturnotwendig Totengräber entstehen, deren Pflicht es ist, diesen stinkenden Kadaver der kapitalistischen Gesellschaft zu beseitigen, damit nicht eine große Seuche ausbricht. Diese Seuche heißt „Sklaverei, Barbarei“. Arbeiter, Arbeiterinnen, Arbeitslose, entweder seid ihr die Totengräber oder ihr werdet wehlos niedergemüht von Faschisten. Ihr müßt euch selbst die Waffen, die scharf und durchgreifend für eure Befreiung sind. Die Aktionsausschüsse der Arbeitenden und Arbeitslosen schaffen, das sind die Cadres, die den Befreiungskampf der Arbeiterschaft durchführen können. Nur sie können die Macht wirtschaftlich wie politisch in eure Hände bringen. Denkt und handelt.

Erwerbslosenräte oder Aktionsausschüsse?

Wir wollen bei Erörterung dieser Frage uns nicht etwa auf die Namen verfeilen, sondern wollen eine kurze Charakteristik beider Arten Vertretung geben. Was ist ein Erwerbslosenrat? Er ist die wirtschaftliche Vertretung der Arbeitslosen. Da aber Wirtschaft und Politik untrennbar sind, so bestimmt er auch gleichzeitig die politische Linie der Erwerbslosen. In seiner Eigenschaft als „wirtschaftlicher“ Vertreter der Erwerbslosen verlangt er Anerkennung vom Magistrat und die für die „Interessen“ der Arbeitslosen aufgewandte Zeit bezahlt. Ist er damit noch Organ der Arbeitslosen? Er behauptet es; die Tatsachen beweisen das Gegenteil. Durch seine Anerkennung vom Magistrat stellt er sich auf den Boden der Gesehe. Da die Gesehe kapitalistisch sind, anerkennt er die kapitalistische Gesellschaft als richtig an, sinkt zum Quacksalber herab und zum Fürsprecher der kapitalistischen Methoden gegenüber den Arbeitslosen. Unter dem Deckmantel des von den Massen gewählten Erwerbslosenrates treibt er sie dem Kapitalismus in die Arme zum Verhungern. Durch die Anerkennung der Gesehe wird er zum Verräter an der Sache der Arbeiterschaft. Die Arbeitslosen aber werden durch ihn gehindert mit den Arbeitenden gemeinsam die Lösung des Elendsproblems zu vollziehen. Personenwechsel hilft hier nichts; hier muß das System geändert werden. Die Systemsänderung sind die Aktionsausschüsse. Sie wollen keine Anerkennung und Bezahlung vom Magistrat, sie bleiben also außerhalb der kapitalistischen Gesehe. Sie wollen auch keine Quacksalbereien vornehmen an dem Elend der Arbeitslosen. Sie sagen: Bedroht das Kapital unser Leben, so nehmen wir ihm das seine. Die beste Parade ist der Hieb. Sie wollen diesen Hieb sofort, weil schon durch das Bestehen der beiden Klassen Kapital und Arbeit, das Leben der letzteren ständig bedroht ist. Sie wollen, die Solidarität zwischen Arbeitende und Arbeitslose, weil beide gleiche Interessen haben, herstellen. Als Arbeitslosenvertreter nicht isoliert bleiben, wie der Erwerbslosenrat, sondern mit den Aktionsausschüssen der Arbeitenden zusammen das Elend zu beseitigen, ist ihre einzige Aufgabe.

Darum wählt Aktionsausschüsse in den Betrieben und auf dem Nachweis.

Stellt Euch wie ein Mann hinter sie ohne Rücksicht auf die Parteien, die Euch nur spalten.

Zum Kampf gegen das Kapital!

Die Aktionsausschüsse bedeuten die Einheitsfront zum Kampf.

Frühlingsgrüße.

„Der Frühling naht mit Brausen,
Er rüftet sich zur Tat!“

Jawohl, der Frühling naht mit Brausen! Die Wegraine, die Bäume beleben sich mit frischem Grün; ja, selbst die verhärmsten,

abgekehrten Gesichter des Proletariats erhellten sich in neuer Lebenshoffnung. Die Sonne mit ihrem hellen, warmen Schein, lockt aus ihren Schloßwinkeln das Gewürm hervor und überall regt sich das Leben. Auch das Gewürm der Reaktion, das bisher sein Wesen, aus seinen Schloßwinkeln heraus betriebe, hat sich an das Licht gewagt. Unverhohlen zeigen sie uns die Krute, zeigen sie uns, was uns bevorsteht wenn sie ans Ruder gelangen. Sie wollen uns wieder zu Sklaven machen. Das darf nicht sein! Genossen! Genossinnen! Wir gefangenen Proletarier des Zuchthauses Münster rufen Euch zu: Ein Teil jener Aktivität, die die Reaktion aufbringt, Euch angerechnet, macht Euch frei! Und mit Euch auch uns. Ein Teil seiner Aktivität, befreit Euch vom Joch des Kapitalismus! Der Frühling naht mit Brausen, er rüftet sich zur Tat! Genossen! Genossinnen! Ihr dücft Euch nur auf Euch selbst verlassen; darum rüftet zur Tat, und laßt den Völkterfrühling heranziehen!

Wir proletarische Gefangene des Zuchthauses Münster senden Euch revolutionäre Frühlingsgrüße und hoffen, daß uns allen bald die Sonne der Freiheit voll ins Gesicht lacht.

Unsere Tätigkeit.

Mitte März tagte in Berlin-Ost, Andreassäle, eine große Arbeitslosenversammlung. Zwei Richtungen standen sich dort gegenüber. Gesehliche und ungesehliche Arbeitslosenvertretung. Die Versammlung stellte sich auf den Boden der ungesehlichen. Sie wählte eine 16-Kommission, die beauftragt wurde, in Berlin und im Reich Aktionsausschüsse ins Leben zu rufen. Nachdem die Kommission die Wahl von Aktionsausschüssen durchgeführt hatte, trat sie zurück. Die Aktionsausschüsse haben bis heute in Berlin und im Reich Versammlungen einberufen, um festzustellen, wie weit der Gedanke der Aktionsausschüsse in der Masse festen Fuß gefaßt hatte. Da alle Arbeiterparteien die revolutionäre Einheitsfront ablehnen, sabotierten sie unsere Versammlungen.

Durch unsere finanzielle schlechte Lage konnte sich unsere Tätigkeit im Reich nur in Sachsen und Thüringen erstrecken. Mit den Städten, wo unsere Tätigkeit einsetzte, konnte die Verbindung hergestellt werden. So klein unsere Arbeit bisher war, so hat sie doch etwas geleistet und das ist: In den Massen beginnt es zu dämmern. Sie beginnen zu begreifen, daß uns der reformlose, der zwanglose Klassenkampf Erlösung aus den heutigen Elend bringen kann.

4

Die R.P.D. als Wohltäterin für die Erwerbslosen.

Am Donnerstag, den 19. April 1923 fand in Freital-Döhlen, Bez. Dresden, eine Arbeitslosenversammlung statt. Referent Genosse Sch. Berlin. Er empfahl den Erwerbslosen, sich nicht wieder vor den Parteikarten spannen zu lassen, sondern sich einzustellen auf den Kampf um die politische und wirtschaftliche Macht. Alle Forderungen an die bürgerliche Gesellschaft bedingen das Verführhandeln des Proletariats. Nur unter der Führung von Aktionsausschüssen, die in den Betrieben und Nachweisen gebildet werden, aufgebaut nach dem Rätesystem, kann die Arbeiterschaft den Sieg erringen. In der Diskussion sprach zuerst der Stadtverordnete Fleischer (R.P.D.). Er stellte folgende Forderung für die Erwerbslosen auf: „Existenzminimum oder Arbeit“. Diese Forderung müssen auch die Arbeiter in den Betrieben gutheißen. Man muß die Stadt zwingen (!) diese kleine Bitte der Erwerbslosen zu bewilligen. Als zweiter Redner trat der Stadtrat Gämlich (R.P.D.) auf. Dieser vertrat wieder den Standpunkt, man darf nicht zu oft Forderungen stellen, denn die Stadt Freital hat doch eben kein Geld, und wenn man dauernd in einen leeren Sack hineingreift, so faßt man auf den Grund; also muß man sich gedulden, bis Geld da sei.

Wenn man die beiden Ausführungen dieser R.P.D.-Leute vergleicht, so muß als Schlussfolgerung ziehen: Der Stadtverordnete Fleischer möchte gern eine Stellung innerhalb der R.P.D. haben, deshalb muß er sich sehr radikal gebärden. Der Herr Stadtrat Gämlich hat eine Stellung innerhalb eines Betriebes; zweitens ist er besoldet als Stadtrat, also für ihn ist die soziale Frage gelöst, er hat gar kein Interesse daran, daß die Arbeiterschaft das Ziel den Sturz der heutigen Gesellschaftsordnung erreicht wird.

Das sind die Wohlthäter der R.P.D. für die Arbeitslosen!

Stinnes!

Holz, Kohle, Koks und Eisen,
Zeitungs-papier, Elektrizität;
Alles an mich zu reißen,
Ist meine Spezialität.
Ja, ich kanns und tus und will es,
Dafür bin ich ja der Stinnes!

Ich baue Schiffe, hamstere Devisen,
Und habe dabei meinen Profit;
Ich fabriziere gern Ministerkrisen,
Das ist mein ureigenstes Gebiet.
Ja, ich kanns und tus und will es,
Dafür bin ich ja der Stinnes!

Ich laß mit meinem Geldsack,
Gleich alle Minen springen,
Und das gemeine Paf
Fängt sich in meinen Schlingen.
Ja, ich kanns und tus und will es,
Dafür bin ich ja der Stinnes!

Ich bin ein großer Weiser,
Mein Geld bestimmt die Politik;
Mein Geldsack ist mein Kaiser
Und meine Republik.
Ja, ich kanns und tus und will es,
Dafür bin ich ja der Stinnes!

Niedriger hängen!

Es ist etelhaft, wenn man sich mit dem Dreck des politischen Lebens beschäftigen muß. Nicht immer geht es leider an, daß den politischen Straßenzungen die Rüppeleien, Anpöbelungen und Verleumdungen nachsieht, mit der Bemerkung: „Was ein Esel spricht, das red' ich nicht“. Nein! heute muß auch zu ihnen Stellung genommen werden, damit diese Leute nicht glauben, daß ihre Wänne in den Himmel wachsen. Verfahren wir nach dem Frechheitsgrad.

1. Der S.P.D.-Künstler, ein Postenjäger und eiller Gesk, wurde einmal ein Eischen vertrimmt. Unter Aufgebot der S.P.D. Groß-Berlins und von sechs Hundertschaften Schupo hielt dieser von der U.S.P.D. zur S.P.D. geschaukelte Künstler eine neue Versammlung ab. In dieser wagte es der ehrabschneiderische Lump, zu behaupten, unser Genosse Leo F. wäre von den Deutsch-völkischen bezahlt. Aufgefordert, die Beweise zu bringen, wies er auf seine Macht innerhalb der Versammlung hin. (Sie waren 2000—3000, wir nur 6 Mann). Klar, auf der Hand liegt aber, daß kein Wort an dieser Behauptung wahr ist. Genosse F. ist Jude und schon darum würden die Völkischen sich nicht an ihn wenden. Der Lump Künstler denkt aber: verleumde kühn, es bleibt schon etwas hängen. Er hat sich aber geirrt. Nehmen wir auch kein Gericht gegen solche ehrlose Gesellen, wie ihn in Anspruch, so wird ihn sein Schandmaul doch einmal gestoppt werden.

2. Die Pressestelle des Polizeipräsidentiums ist dieselbe Marke wie Herr Künstler. Anlässlich unserer Demonstration am 1. Mai hatte man den Genossen Leo F. in Haft genommen, weil einige Obdachlose (sog. 2. Verladekommission) ihn der Unterschlagung für sie gesammelter Gelder bezichtigten. In furchtbarer Aufmachung posante die Pressestelle des Polizeipräsidentiums diese Unterschlagung in die Welt hinaus. Der Genosse F. wurde am andern Tag freigelassen, nachdem er nachgewiesen hatte, daß keine Sammlung für die Obdachlosen, sondern eine Sammlung für den Kampf-fond der Aktionsausschüsse vorgenommen worden war. Auch wurde bewiesen, daß kein Pfennig unterschlagen, sondern alles Geld restlos vorhanden ist. Bisher ist die, von anständigen Menschen zu erwartende Berichtigung noch nicht erfolgt, trotz des Erfuchens darum. Benußt Herr Richter etwa seine Behörden, um politische Gegner seiner Partei unschädlich machen zu wollen? Ist Herr Richters (oder seiner Behörde) Verhalten etwa die Fortsetzung der Künstlerei? Um Antwort wird gebeten, Herr Sozialdemokrat!

Rassenkampf oder Klassenkampf?

Die Juden sind schuld an allem! Diesen Ruf hört man heute-wohin man kommt. Die Juden sind schuld am Krieg, am Versailler Vertrag, an der Besetzung des Ruhrgebiets, an der Verteuerung des Lebensunterhalts, an der Arbeitslosigkeit, an der Verjüngung der Arbeiterparteien, der Gewerkschaften, kurzum an jedem Unglück, an jedem Ereignis sind schuld: die Juden! Rußt jemand über irgend etwas aus und bricht ein Bein, daran hat gewiß ein Jude schuld! Früher war es eine bestimmte, unbedeutende politische Gruppe in Deutschland, die für ihre Dummheiten in den Juden die Prügelknaben sah. Heute? man muß leider eingestehen, daß bis tief in die Reihen der Arbeiterschaft diese blöde Gedankengänge Fuß gefaßt haben. Nationalistische Verblödung unseres Nachwuchses in den Schulen und der alten Arbeiterschaft während Krieg und Revolution haben das zu Wege gebracht. Zu wenig Aufmerksamkeit der Arbeiterorganisationen diesem Problem gegenüber hat diese Agitation, ungewollt, begünstigt. So stehen wir heute vor der Gefahr eines Rassenkampfes. Eigene Organisationen werden dazu schon geschaffen. (Nationalsozialisten in Süddeutschland, Deutsch-völkische Freiheitspartei in Norddeutschland) - das bürgt nicht nur Gefahren für die Juden in sich. Nicht nur Pogrome gegen Juden sind zu erwarten, sondern auch die Verklawung der Arbeiterschaft im Interesse des Kapitals. Das Kapital sind aber doch die Juden, antworten die Handgeldwerber der obengenannten Parteien auf den Nachweisen der Arbeitslosen. O nein. Wohl gibt es auch jüdische Kapitalisten, aber das ausschlaggebende Kapital liegt in den Händen der Herren Stinnes, Thyssen, Krupp, die alle drei sogenannte „Christen“ sind. Aber das ist gleich. Nicht gegen die Person soll sich unser Kampf richten, sondern gegen die Klasse, nicht gegen die Angehörigen dieser Klasse als Menschen, sondern gegen das vor ihnen beherrschte Wirtschafts- und Staatssystem. Nicht geht unser Kampf um ihr Leben, sondern um die Produktionsmittel aus ihrem Privatbesitz in das Gemeineigentum überzuführen. Dabei ist es gleich, ob nun der Kapitalist Christ oder Jude ist. Das Kapital ist unser Feind und nicht der Religions- oder Rassenangehörige. Augen auf Arbeiter! Durch die Pogromstimmung, die man in euch gegen die Juden erzeugt, will man euch nur ablenken, nach der Methode: Haltet den Dieb! laßt euch nicht irreführen. Was kümmert uns die Rasse, wir sind alle Menschen gleicher Art, ob Germane, Slave, Romane, Mongole, Semit. In allen von uns rollt das gleiche rote Blut, das uns zu Brüdern macht. Als Arbeiter noch dazu haben wir ganz und gar kein Recht, Volkstümmer zu sein. Wir leiden, ganz gleich, welcher Rasse oder Nationalität wir sind, unter gleichen Bedingungen und können uns nur gemeinsam befreien. Laßt euch deshalb nicht belügen und betrügen; euer Feind heißt nicht Jude, sondern Kapital. Nicht Rassen- sondern Klassenkampf ist der Weg zur Freiheit und aus dem Elend heraus.

Achtung!

Achtung!

Mittwoch, den 23. Mai 1923, mittags 1 Uhr
in den Musiker-Sälen, Kaiser Wilhelmstr. 31

Erwerbslosen - Versammlung
sämtlicher Nachweise.

**Tagesordnung: Die Todeskrise des Kapitals. -
Was bedeutet dieses für das Proletariat.**

Erscheint in Massen!

Die Aktionsausschüsse Deutschlands.